

Der Grenzboote.

Tageblatt und Anzeiger

für Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzboote erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden an der Geschäftsstelle, von den Austrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 179.

Sonntag, den 5. August 1906

Jahrg. 71

Aufruf!

Ein Comité von alten Adorfern ist zusammengetreten, um unter „ehmaligen Adorfern“, die hier getauft, confirmiert, getraut worden sind, eine Festgabe zum Schmucke der neuen Kirche zu sammeln. Man hofft auf eine reiche Spende. Was aber draußen möglich ist, darf hier inmitten der Gemeinde nicht unterbleiben, um so weniger, als von mancher Seite bei uns angefragt worden ist, ob und in welcher Weise man seine Anhänglichkeit und Freude am neuen Gotteshause zum Ausdruck bringen könne. So haben wir denn beschlossen, mit diesem Aufruf vor die Öffentlichkeit zu treten und zu bitten, daß Gemeindeglieder, Familien, Corporationen und Vereine sich bereit finden lassen möchten, durch eine Festgabe zum Kirchenschmuck ihren kirchlichen Sinn zu betätigen und so sich in dauernde Verbindung mit der neuen Kirche zu setzen. Zu weiterer Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit. Gaben werden von allen Kirchenvorstehern in Stadt und Land dankbarst angenommen.

Der Kirchenvorstand
Hr. Luther.

Politische Rundschau.

Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit König Eduard von England wird bekanntlich auf Schloß Friedrichshof bei Kronberg erfolgen. König Eduard trifft nach dem „Frankf. Generalanzeiger“ am 15. August vorm. 9 1/2 Uhr auf Bahnhof Kronberg ein und wird bis zum 16. August Gast auf Schloß Friedrichshof sein. Kaiser Wilhelm trifft kurz vorher ein und wird seinen Gast auf dem Bahnhof empfangen. Zu der Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Eduard erfährt die „Wiener Allg. Corr.“ von diplomatischer Seite, daß der Tag der Zusammenkunft in Friedrichshof erst vor ungefähr einer Woche zwischen den beiden Souveränen telegraphisch vereinbart worden sei, und tatsächlich wurde auch damals bekannt, daß die Ankunft des Königs von England in Marienbad, welche für den 1. August bestimmt war, auf den 16. August verschoben wurde.

Die Veröffentlichung von gelegentlichen Äußerungen, die unser Kaiser während seiner Nordlandreise gegenüber französischen Gästen gemacht hat, wird im Pariser *Matin* fortgesetzt. Die Bemerkungen tragen teils einen scherzhaften, teils einen ernsten Charakter, die namentlich dann zutage tritt, wenn von den Beziehungen der Völker und Länder zueinander die Rede ist. Immer wieder kommt der Gedanke zum Durchbruch, daß die zivilisierten Staaten und ihre Oberhäupter gemeinsam von gewissen Gefahren bedroht würden. Der Monarch gedachte der roten Gefahr, die neben der gelben Platz greife und sagte ferner: „Jeder Staatschef riskiert heute täglich und stündlich sein Leben — Fallières wie der Zar, der Präsident der Vereinigten Staaten und der Spanierkönig. Wohlkommenes Einvernehmen herrscht zwischen den Faktoren, welche in allen Ländern auf Abschaffung jeder Autorität, aller Ordnung und der Regierung überhaupt abzielen. Dagegen läßt das Einvernehmen der mit Wahrung der Autorität, der Ordnung und des Regierungsbetriebes überhaupt Betrauten viel zu wünschen übrig.“ Diese Worte wurden in Bergen an Herrn Gaston Menier gerichtet, die folgenden bei einem anderen Anlasse und an anderem Orte an den französischen Marine-Attachee Admiral de Jonquieres, welcher dem Kaiser zum Verlaufe der Kieler Regatten gratulierte: „Nun ja, die Sache war nicht schlecht. Schade, daß Ihr Panzer „Leon Gambetta“ nicht nach Kiel kommen konnte. Ihr Mißtrauen ist wohl noch nicht völlig geschwunden? Man hat uns in Paris vielleicht, weil wir nicht ganz artig gewesen, den „Leon Gambetta“ entzogen? Hierbei lachte der Kaiser hell auf, um auch nicht das leiseste Mißverständnis über den scherz-

haften Charakter dieser Bemerkung aufkommen zu lassen. Dagegen war der Kaiser ernst und nachdenklich, als gleichfalls im Gespräche mit einem französischen Offizier die von antimilitarischer Seite in Frankreich gegen das Heer und die Flotte der Republik gerichteten Bestrebungen Erwähnung fanden. Der Kaiser: „Man verbreitet, daß der Deutsche Kaiser alle diese ungünstigen Nachrichten mit Befriedigung zur Kenntnis nimmt. Nichts kann unrichtiger sein. Die Lebensäußerungen der europäischen Staaten stehen miteinander in so innigem Zusammenhang, daß kein Uebel auf die Dauer isoliert bleiben könnte. Wenn wirklich Frankreichs Heer und Flotte desorganisiert würden, hätte diese Erscheinung für uns weit eher etwas Beunruhigendes. Der Antimilitarismus ist eine internationale Plage; das Land, welches jubeln würde, den Nachbar davon heimgesucht zu sehen, wäre der Stadt vergleichbar, welche beim Ausbruch der Cholera im Nachbarort illuminierte.“

Berlin, 3. Aug. Die Abendblätter veröffentlichten eine Erklärung des Herrn v. Toppelskirch, Geschäftsführer und Inhaber der Firma Toppelskirch u. Co., in der im Gegensatz zu den Gerüchten, die Firma habe dem Vorstände des Bekleidungsamtes bei der Kolonialabteilung Major Fischer Darlehen gegeben, deren Höhe etwa 100 000 Mark beträgt, festgestellt wird, daß die Firma dem Major niemals Darlehen gegeben und auch niemals Geldzuwendungen in irgend welcher Form gemacht habe. Vor etwa 7 Jahren habe der Unterzeichnete persönlich, sowie mehrere andere Freunde des damaligen Hauptmanns Fischer diesem mit einem Darlehen von 5000 Mark aus der schwierigen Lage, in die er unverschuldet geraten war, herausgeholfen. Jeder Hintergedanke sei ausgeschlossen gewesen, ebenso bei dem Darlehen von 2000 Mark, das er dem Major Fischer einige Jahre später gegeben habe. Ferner erklärt von Toppelskirch gegenüber der Behauptung, infolge der finanziellen Abhängigkeit Fischers von der Firma habe dieser die Firma das Lieferungsmonopol für die großen Ausrüstungen der Schutztruppe zugewendet, wodurch der Firma ungebührlich hohe Gewinne und dem Reiche Schaden erwachsen sei, der Lieferungsvertrag sei mit der Leitung der Kolonialverwaltung abgeschlossen worden, und die Bedingungen seien jedesmal das Ergebnis sehr genauer Prüfungen und Kalkulationen gewesen, wobei unparteiische Korporationen mitgewirkt hätten.

Gestern früh kurz nach 4 Uhr brach in der Mailänder Ausstellung Feuer aus. Die italienische und die ungarische Abteilung für dekorative Kunst sind vernichtet. Auch ein Pavillon der Abteilung für italienische Bau-

kunst ist zerstört. Der Schaden wird auf 4 Millionen Lire geschätzt.

Zum Feuer in der Mailänder Ausstellung wird weiter gemeldet: Man glaubt, daß der Brand in der Ausstellung auf einen Kurzschluß in der elektrischen Leitung zurückzuführen ist. Der Verdacht eines Verbrechens erscheint ausgeschlossen. Auf der Brandstätte arbeiten die Feuerwehr und Truppenabteilungen. In den Abteilungen für dekorative Kunst sind die deutsche, englische, russische, niederländische, japanische, persische, türkische und chinesische Sektion unversehrt geblieben, während die italienische und ungarische vernichtet sind. Auch ein Pavillon der Abteilung für italienische Baukunst ist zerstört.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, gab es in Kronstadt viele Tote und Verwundete. Auf der Jagd nach den Aufrehrern haben furchterliche Exekutionen stattgefunden, da der strengste Befehl aus Petersburg ergangen ist, alle Aufständischen zu töten. Die „Daily Mail“ meldet aus Petersburg, daß gestern eine Meuterei der Garnison in Reval stattgefunden hat. Zwischen den meuternden und den loyalen Regierungstruppen kam es zu blutigen Kämpfen. Die revolutionäre Partei ging in Einverständnis mit den Meuterern vor und veranstaltete einen regelrechten Aufstand. 160 Sozialisten, welche an diesen Kämpfen teilnahmen, wurden in eine Falle gelockt und von Regierungstruppen niedergeschossen. Schließlich wurden Meuterer und Revolutionäre von den Regierungstruppen auseinandergejagt. Jetzt herrscht wieder Ruhe in Reval.

Im ganzen russischen Ostsee-Bereich lodern die Flammen des Aufrehrs in die Höhe. Kaum ist es gelungen, hier eine Meuterei mit Hilfe treugebliebener Truppen niederzuschlagen, so bricht dort eine andere Mannschaft die Fesseln der Disziplin und ruft neue blutige Bruderkämpfe hervor. Immer näher rückt die Gefahr, daß es der Regierung schließlich einmal an zuverlässigen Streitkräften ganz fehlt. Der Schauplatz besonders blutiger Szenen ist jetzt die finnische Hauptstadt geworden; man telegraphiert aus Helsingfors, 3. August. In der alten Njelandfaserie entstand eine Meuterei, bei der sowohl Salven wie einzelne Schüsse abgegeben wurden. Die Kugeln fielen zum Teil auf die Straße. Die Verwundeten wurden in die Militärlazarette gebracht. Von Sveaborg wurden über 100 Verwundete eingeliefert. Der Aufrehrerführer Leutnant Kahanskij soll mit etwa 150 Mann an Bord des Dampfers „Wjssel“ geflüchtet sein, um sich dem Großfürsten Michael zu ergeben. Bei den Straßenkämpfen in Helsingfors wurden sieben Personen getötet und sieben verwundet. Die Verhaftung des Rebellenführers Kapitän Kock wird bestätigt. In Sveaborg haben die Unruhen aufgehört.

Petersburg, 3. Aug. Sebastopol ist in vollem Aufrehr. Vier Kriegsschiffe und zwei Torpedoboote, die aus Rangoe kamen, befinden sich in voller Meuterei.

Petersburg, 3. Aug. Hier ist das sich längs der Newa hinziehende Viertel Wassilj-Dstrow von Aufständischen zerstört worden. Große Abteilungen Infanterie und Artillerie sind längs der Kais aufgestellt. Man befürchtet die Ankunft meuternder Schiffe.

London, 3. Aug. Der Abgeordnete Carlhon Bellairs, Ehrensekretär des Liberalen Flottenvereins, wird die Regierung morgen über die Kriegsschiffbaufähigkeit Englands und Deutschlands interpellieren. Einstweilen ermächtigt er die *Morning-Post* zu der Erklärung, daß, wenn der Landesverteidigungs-Ausschuß sich vorher angemessen informiert hätte, der Pre-